

Transcriptions and English translations of passages from Hansjoachim von der Esch's *Weenak, die Karawane ruft: Auf verschollenen Pfaden durch Ägyptens Wüsten*. F. A. Brockhaus, Leipzig (1943), pp 41-154 in the chapter entitled „Im Land der Bischarin“

Wadi Garara and Bir Abu Hashim

Auf Anraten des Kabirs hatte ich als erstes Marschziel die 120 Kilometer östsüdlich von Schellal gelegene Quelle Bir Abu Haschim gewählt. Wir strebten aber nicht geradlinig auf die Quelle zu, sondern nahmen zunächst nördlich von ihr das Wadi Garara in Augenschein, ein breites Trockental, in dem eine alte von Bir Schalatein nach Kom Ombo führende Handelsstraße verläuft. Wadi Garara wird im Frühjahr häufig von durchziehenden Nomaden begangen, dort durften wir am ehesten darauf rechnen, frische Spuren von umherstreifenden Bischarin anzutreffen. Unsere Hoffnung erfüllte sich aber nicht. Der alte Karawanenweg war seit dem Vorjahre nicht mehr benutzt worden, und wir mussten nach Bir Abu Haschim weitermarschieren. Unsere Enttäuschung war jedoch nicht von langer Dauer, denn an der Quelle fanden wir die nur wenige Tage alten Fußabdrucke von Menschen und Kamelen.

On the Kabir's advice, I chose the Bir Abu Hashim spring, 120 kilometers east-south of Shellal, as my first destination. But we didn't head straight for the source, but first took a look north of it at Wadi Garara, a wide dry valley in which an old trade route runs from Bir Shalatein to Kom Ombo. Wadi Garara is often visited by passing nomads in the spring; it was there that we were most likely to find fresh traces of wandering Bisharin. But our hope was not fulfilled. The old caravan route had not been used since the previous year and we had to march on to Bir Abu Hashim. Our disappointment didn't last long, however, because at the source we found human and camel footprints that were only a few days old.(54)

Die Spur führte nach Westnordwesten, in der Richtung auf Schellal. Sie stammte, wie der Kabir nach eingehender Untersuchung feststellte, von neun Kamele, darunter drei Jungtieren, und vier Ababde-Männern. Die Ababde sind die nördlichen Nachbarn der Bischarin und wie diese ein nomadisch lebendes Bergvolk mit nicht arabischen Gesichtszügen. Trotz naher rasischer Verwandtschaft sind die beiden Beduinenstämme in ihrer Wesensart grundverschieden; während die Bischarin als streitsüchtig, unzuverlässig, und dreist verrufen sind, gelten die Ababde als friedfertig, ehrlich und bescheiden. Beide Stämme hegen eine starke Abneigung gegeneinander, deren Ursprung zweifellos Streitigkeiten um Weideplätze sind. Nach bischarischer Überlieferung sind die Ababde ein

Unterstamm der Bischarin, was übrigens auch in europäischen Fachschriften vertreten wird. Der Kabir hielt die Gelegenheit zur Ausführung des geplanten Kameltausches für günstig, weil die Fußabdrücke auf gute, kräftige Tiere hindeuteten. Er rief, den Ababde unverzüglich nachzureiten. Das ließ sich aber nicht durchführen, da wir Bir Abu Haschim erst kurz vor Sonnenuntergang und mit sehr ausgedursteten Kamelen erreicht hatten. Sie mussten zuvor vorsichtig und mit langen Zwischenpausen getränkt werden, was viele Stunden beansprucht. Ich ließ daher trotz der Einwände des Kabirs bis zum nächsten Morgen in der Nähe der Quelle lagern.

The trail headed west-northwest, in the direction of Shellal. As the Kabir determined after detailed examination, it came from nine camels, including three young animals, and four Ababde men. The Ababde are the northern neighbors of the Bisharin and, like them, are a nomadic mountain people with non-Arab facial features. Despite close racial relationships, the two Bedouin tribes are fundamentally different in their nature; While the Bisharin are disreputable as quarrelsome, unreliable and brash, the Ababde are considered peaceful, honest and modest. Both tribes have a strong antipathy towards each other, the origin of which is undoubtedly disputes over grazing areas. According to Bishar tradition, the Ababde are a sub-tribe of the Bisharin, which is also represented in European specialist publications. The Kabir considered the opportunity to carry out the planned camel exchange a good one because the footprints indicated good, strong animals. He called to ride after Ababde immediately. But that couldn't be done because we only reached Bir Abu Hashim shortly before sunset and with camels that were very thirsty. They had to be soaked carefully and with long breaks in between, which took many hours. So, despite *Kabir's* objections, I camped near the spring until the next morning.(54-55)

Die Nacht war mondlos und ungewöhnlich kalt. Ein schneidender Nordwind fegte über die Berge und trieb uns wirbelnden Flugsand, der an Gesicht und Beinen wie Nadelstiche schmerzte, durch die Dunkelheit entgegen. Wir hatten einen flache Bodenmulde etwa dreihundert Meter von der Quelle entfernt als Lagerplatz gewählt. Da die Kamele, durch die Nähe des Wassers erregt, sich wie unsinnig gebärdeten, nahm das Absatteln uns voll in Anspruch. Zunächst konnten weder die Zelte aufgeschlagen noch Anstalten für die Zubereitung der Abendmahlzeit getroffen werden. Sobald Sättel und Gepäck an der dem Winde zugekehrten Seite der Bodenmulde aufgestapelt waren, führten Ibrahim, der Kabir und einer der Gammalin die drei Reitkamele zur Tränke. Nur mit großer Mühe was es den zurückgebliebenen Gammalin möglich, die übrigen Kamele währenddessen in Zaum zu halten. Laut brüllend versuchten die durstigen Tiere, sich loszureißen und

hinter den andern her zu Quelle zu stürzen. Wenn es auch mit meinem Ansehen als Sahib der Karawane kaum vereinbar war, selbst mit Hand anzulegen, befahl ich Hasan, dem jüngsten Gammal, eins der beiden Kamele., die er hielt, mir zu überlassen. Mit einem hastigen Wort der Warnung reichte Hasan mir den Haltzügel herüber, dann folgten Augenblicke, die ich so leicht nicht vergessen werde. Kamele können mit ihren Vorderbeinen starke und weitreichende Schläge nach vorn und nach den Seiten austeilen. Nur mit genauer Not entging ich der Gefahr, zu Boden geworfen und in den Sand getrampelt zu werden. Eine Weile versuchte ich, den Schlägen des Kamels dadurch zu entgehen, dass ich mich dicht an der Flanke des wütenden Tieres hielt. Doch auch dort war ich nicht lange sicher, denn bald tauchte an lindwurmartig nach rückwärts gekrümmtem Hals ein dunkler Kopf mit geblecktem Gebiss vor mir auf...

The night was moonless and unusually cold. A biting north wind swept over the mountains and drove swirling sand towards us through the darkness, which hurt like pinpricks on our faces and legs. We had chosen a shallow depression about three hundred meters from the spring as a campsite. Since the camels, excited by the proximity of the water, behaved as if they were senseless, unsaddling took all our time. At first neither the tents could be pitched nor arrangements could be made to prepare the evening meal. As soon as the saddles and luggage were piled up on the windward side of the hollow, Ibrahim, the *Kabir* and one of the Gammalin led the three riding camels to the watering trough. It was only with great difficulty that the Gammalin who remained behind were able to keep the other camels under control. Roaring loudly, the thirsty animals tried to break away and rush after the others towards the source. Although it was hardly compatible with my reputation as Sahib of the caravan to lend a hand myself, I ordered Hasan, the youngest Gammal, to give me one of the two camels he was keeping. With a hasty word of warning, Hasan handed me the reins, and then came moments that I won't easily forget. Camels can deliver powerful, long-range blows to the front and sides with their front legs. It was only with precision that I avoided the danger of being thrown to the ground and trampled on the sand. For a while I tried to avoid the camel's blows by keeping close to the angry animal's flank. But I wasn't safe there for long either, because soon a dark head with bared teeth appeared in front of me on a neck that curved backwards like a lindworm...(55-56)

“Weenak ya Sahib --- Wo bist du, o Herr?”

Der Alte hatte meine Schritte gehört und rief mich mit dem langezogenen Ween-Ruf an, der von Karawanenleuten in der Wüste gebraucht wird und sonst in der arabischen Sprache nahezu unbekannt ist.

Weenak ya Ibrahim! Rief ich ebenso langgezogen zurück.“

“Weenak ya Sahib --- Where are you, boss?”

The old man had heard my footsteps and called me with the long “Ween”-call, which is used by caravan people in the desert and is otherwise almost unknown in the Arabic language.

Weenak ya Ibrahim! I shouted back, just as long.” (58)